

Deckenbild, gemalt von Joh. Boch 1872, stellt Christum, thronend auf dem Regenbogen, dar; links St. Anna, rechts der hl. Joseph. Die Kreuzwegs-Stationen sind Reliefbilder aus dem 18. Jahrhundert. Die alte hölzerne Bildsäule des sel. Merbod in dieser Kapelle hält mit dem linken Arm zahlreiche Kinderkleidchen, am rechten Skapuliere, Rosenkränze und Botivgeschenke. Unter derselben ist eine Oeffnung in dem Fußboden, aus welcher Erde herausgenommen und den kranken Kindern in das Bettlein gelegt wird. — Im Pfarrhose zeigt man die hölzerne Keule (in einer Blechhülse), womit angeblich der selige Merbod erschlagen worden ist.⁶⁾

Im Weiler Fischbach, auf dem Wege nach Buch, $\frac{3}{4}$ Stb. von der Pfarrkirche in Uberschwende entfernt, besteht eine größere Kapelle mit Meßlicenz, welche unter dem Pfarrer Christian Mägele neu erbaut worden ist. Schon im J. 1840 vermachten die Eheleute Joh. Michael Stadelmann und Maria Maier zu Fischbach 348 fl. R. W. sammt Baugrund zur Erbauung einer Kapelle in der Parzelle Fischbach. Dieses Legat war im J. 1870 bis zur Höhe von 906 fl. 15 Kr. oe. W. angewachsen. Dadurch ermuthiget, faßten die Fischbacher den Entschluß, endlich zur Ausführung dieses frommen Planes zu schreiten. Das Hochw. Ordinariat von Brigen ertheilte auch hiezu am 27. Jänner 1870 seine Erlaubniß unter gewissen Bedingungen. Der wegen seiner Wohlthätigkeit gegen Kirchen und Kapellen bekannte Handelsmann zu Dornbirn, Matthäus Thurnher, machte sich verbindlich, falls diese Kapelle die Meßlicenz erhalten würde, Alles herbeizuschaffen, was zum Messelesen erforderlich ist. Von einigen

⁶⁾ In der historischen Zeitschrift „Journal der ältern und neuern Zeiten Vorarlbergs“ (Bregenz, Brentano) 1802 S. 176—7 kommt über den sel. Merbod und diese Keule folgende Stelle vor: „Marboto soll ein Bruder des seeligen Dietho zu Undelspuech gewesen seyn. Uebrigens findet man nichts von ihm; daß er mit Kolben von den Bregenzerwäldern zu Tod geschlagen worden, läßt gegründet vermuthen, weil das Todschlagen aus gähem Born bey ihnen sehr gewöhnlich war. Dieser Kolben, mit welchem er getödtet worden seyn soll, ist noch vorhanden, und weil Diejenigen, so in den Krieg ziehen wollten, von diesem Kolben schnitten, selbiges an sich hängten, und nach der Einfalt der Zeit glaubten, vor Verwundung sicher zu seyn, wurde man gezwungen, denselben in Kupfer einzufassen.“